Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 91 (1949)

Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hunderts die Vornahme dieses operativen Eingriffes fast ausschließlich einem einzigen Tierarzt überlassen. Bis er im Ausland allgemein Eingang gefunden hat, dauerte es, wenn ich mich recht erinnere, noch bedeutend länger. „Gut Ding muß Weil haben" sagt ein bekanntes Sprichwort, zu wünschen wäre es aber doch, daß in Zukunft ähnlich wertvolle Behandlungsmethoden rascher Verbreitung finden möchten.

Die dänischen Tierärzte dürfen mit vollem Recht stolz darauf sein, daß einer der ihren uns die erfolgreiche Behandlung der puerperalen Eklampsie geschenkt hat. Wir Schweizer Tierärzte wollen unserem Landsmann danken, der als erster gezeigt hat, wie die Nymphomanie geheilt werden kann. Diesen beiden Praktikern war es vergönnt, das tierärztliche Können hochwertig zu bereichern.

Zum Schlusse eine Frage: Liegt bei den Praktikern nicht hie und da ein therapeutischer Baustein verstaut, der durch Veröffentlichung dem Gebäude der Tierheilkunde nutzbringend eingefügt werden könnte?

BUCHBESPRECHUNGEN

Unsere Brüder mit den Krallen. Von Bernhard Grzimek, Verlag Hannsmann, Stuttgart, 1949.

Der Verfasser ist Dr. med. vet. und Direktor des Zoologischen Gartens Frankfurt-Main. Das Buch von 190 Seiten (zweispaltig) ist aus Aufsätzen entstanden, die für Illustrierte geschrieben wurden. Es ist dementsprechend kurzweilig, aber besser in kleinen Portionen zu lesen. Die Plaudereien handeln von Tigerdressur, Prägung und Instinkt bei Vögeln, dem Heimfinden der Brieftauben, dem Unterscheidungsvermögen der Papageien, dem Nerz, den Zahnschmerzen von Elephant und Pferd, einer fischenden Katze, der Rolle des Vitamins C bei verschiedenen Tieren, von Ziegenböcken und Faunen, verschiedenen Hunden und ihren Lebensäußerungen, dem Platinfuchs, den Wanzen, der Affenliebe, dem Haflingerpferd, dem bösen Kuckuck, Intelligenzprüfungen bei Hund und Wolf, der Eiderente, von einem Habicht und andern Zwei- und Vierbeinern mehr. Von allen diesen Lebewesen weiß Grzimek aus eigenem Umgang und Experimentieren und wohl auch aus einer großen Literatur lebhaft zu berichten, so daß der Leser sich erwärmen muß. 175 gute Abbildungen, teilweise sehr originelle, beleben und schmücken den Text. Wir erfahren eine Menge Einzelheiten und bewundern das große zoologische Wissen des Verfaßers. Eines aber stimmt jedenfalls nicht; auch dem Pferd wachsen die Backzähne nicht zeitlebens nach, und sie bleiben deshalb nicht gleich lang bis an sein seliges Ende. Den einen oder andern Eidgenossen mag die stellenweise etwas sehr deutsche Sprache

mit „ran, raus und runter" stören, aber die liebevolle und liebenswürdige Behandlung alles Lebenden wird ihn wieder versöhnen. — Das Buch eignet sich namentlich als Geschenk für ältere Kinder und Leute, die Tiere gerne haben. Aber auch der Tierarzt kann das Eine und Andere darin finden, was er bisher noch nicht wußte. *A. Leuthold*, Bern.

Haustier und Mensch. Von B. Klatt. Verlag R. Hermes, Hamburg, 1948, 95 Seiten, 33 Abbildungen.

In einer klar geschriebenen und vorzüglich illustrierten kleinen Schrift behandelt der Professor für Zoologie an der Hamburger Universität, der schon in zahlreichen vorausgegangenen Studien dem Domestikationsproblem seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat (z. B. Domestikationsproblem, Bibliotheca genetica, Bd. 2 und 6), die Parallelenentwicklungen bei Mensch und Haustier in geschichtlicher und biologischer Betrachtungsweise. Der Mensch braucht das Haustier und das Haustier benötigt den Schutz des Menschen. Entsprechend dieser Symbiose ist die Haustiergeschichte ein Teil der Menschheitsgeschichte. Es war der Basler Zoologe Ludwig Rütimeyer, der in seinem klassischen Werke „Die Fauna der Pfahlbauten", das noch heute das gründlichste Werk auf diesem Gebiete der Haustierforschung ist, die Grundlagen zu dieser in weiterer Folge für Haustiergeschichte und Anthropologie ungemein fruchtbar gewordenen Gebiete der Vorgeschichtsforschung geliefert hat.

In dem auf diesen geschichtlichen Teil folgenden biologischen Abschnitt werden die besonderen Domestikationsbedingungen und ihre Auswirkungen auf den Tierkörper, die in der Erhöhung der Variabilität gipfeln, behandelt. Mutationen und Parallelmutationen sind die Hauptquellen für die große Mannigfaltigkeit der domestizierten Tiere, und oft genug sind pathologische Mutationen, die in freier Wildbahn zur Ausmerzung der betreffenden Individuen führen würden, für die Entstehung von Zuchtrassen wichtig geworden. Wie schon in früheren Arbeiten hebt der Verfasser wieder die bedeutende Mittlerrolle hervor, die den Hormonalorganen beim Zustandekommen der Domestikationserscheinungen beizumessen ist.

Daß die Gesetze, denen das Haustier unterworfen ist, auch ihren „Oberherrn", den Menschen, nicht unberührt lassen, daß der Mensch selbst eine domestizierte Spezies ist und die Gesichtspunkte, welche diese zuerst von I. G. Saint Hilaire ausgesprochene und zuletzt von Eugen Fischer nachdrücklich vertretene Ansicht untermauern, ist der Inhalt des letzten Kapitels des lehrreichen Büchleins.

A. Staffe, Bern.

Haustier und Umwelt. Von Prof. Dr. A. Staffe. Klima, Wetter, Saison, Übung, Haltung und Nahrung in ihrem Einfluß auf die Lebensvorgänge der Haustiere. Ein umweltbiologischer Abriß. Im Anhang: Schweizer Vieh im Ausland. Verlag Paul Haupt, Bern, 1948.

Das Buch ist auf Anregung von Dr. H. Wenger, Geschäftsführer des schweizerischen Fleckviehzuchtverbandes im zootechnischen Institut der Universität Bern (Prof. Dr. U. Duerst) entstanden und stellt einen Versuch dar, die wichtigsten der gesicherten Tatsachen der Umweltseinwirkungen auf das Haustier in ihren Zusammenhängen zu erfassen. Eine derartige Wegleitung auf dem Gebiete der Tierzucht, von einem praktisch und theoretisch sehr gut ausgewiesenen Tierzüchter verfaßt, hat bis heute gefehlt. In leicht faßlicher Form werden die mannigfaltigen Einflüsse von Klima, Wetter, Ernährung, Haltung usw. auf den Ablauf der lebenswichtigen Vorgänge bei unseren Haustieren dargestellt. In früheren Zeiten hat man den Einfluß der Umwelt auf die Haustiere sehr oft unterschätzt und den Erfolg in der Züchtung in erster Linie in der Erbanlage gesucht, was schwere Enttäuschungen z. B. bei der Einführung bestimmter Rassen in Ländern mit primitiver Haltung und Fütterung verursacht. Von einigen Forschern wird heute z. B. für die Milchleistung der Einfluß von Umwelt und Erbgut annähernd gleich bewertet. Wir sind mit Staffe sehr einverstanden, wenn er einleitend bemerkt, daß uns „die in der Umwelt waltenden Kräfte bald mit Nachsicht, bald auf rauhe Art fühlen lassen, daß ihnen nichts heilig ist, was uns begehrenswert erscheint, und daß die staunenswerten Leistungen oft um den Preis der Widerstandsfähigkeit gegen feindliche Umweltskräfte erkauft und die begehrten und bewunderten Spitzentiere gesundheitlich mehr gefährdet sind als die Landrassen von ehedem". Diese Erkenntnis ist leider noch nicht Allgemeingut der Züchter geworden. Leistungssteigerung mit Kontrolle der Gesundheit und Konstitution sollte das oberste Züchtungsprinzip werden!

Inhaltlich ist der Stoff in folgende Kapitel eingeteilt: Das Wesen der Domestikation, der Einfluß des Klimas, die Fütterung, der Einfluß der Übung, die Alpung und der Stall. Das Kapitel über den Einfluß der Alpung auf den Tierkörper und seine Leistungen ist besonders lesenswert und interessant. Im Anhang wird der Begründung der weiten Verbreitung des Schweizer Viehs im Ausland (Fleck- und Braunvieh) besondere Aufmerksamkeit geschenkt und speziell die Anpassungsfähigkeit unserer Rassen an die fremde Umwelt hervorgehoben. Wir wünschen dem Werk, das 215 Seiten umfaßt und mit vielen Abbildungen versehen ist, in den Züchterkreisen einen guten Erfolg und weite Verbreitung. Es ist aber darüber hinaus auch für den Tierarzt, der ja oft die Folgen der kranken Umwelt zu sehen bekommt, eine Bereicherung in den biologischen Erkenntnissen auf dem Gebiete der Tierhaltung und Tierzucht. *E. Hirt*, Brugg.

Die Veterinärmedizin.

Wie bereits im Inseratenteil des März-Heftes erwähnt, erscheint im Terra-Verlag in Konstanz (Verlag der „Tierärztlichen Umschau") ein Referatenwerk der veterinärmedizinischen Literatur und derjenigen der Randgebiete. Dieses Werk will die „Jahresberichte über die Vete-

rinärmedizin" fortsetzen, die während langer Jahre die Veterinärliteratur der ganzen Welt in umfassender Weise referiert haben. Durch den Krieg sind die „Jahresberichte" leider eingegangen, und das Fehlen eines derartigen Nachschlagewerkes mußte von jedem literarisch arbeitenden Tiermediziner deutscher Zunge bedauert werden.

Von dem neuen Werk liegt das erste Heft des ersten Bandes vor, es enthält ca. 800 Referate der Literatur aus der ersten Hälfte des Jahres 1948. Das zweite Heft soll die Literatur der zweiten Hälfte 1948 enthalten. Je zwei Hefte bilden einen Band. Das Werk ist herausgegeben durch die Herren Prof. Dr. Pschorr und Seelemann, zahlreiche Mitarbeiter referieren. Die Schriftleitung hat Dr. habil. Schellner in Schleißheim inne. Die Kosten betragen DM 19.20 pro Heft, Bestellungen sind zu richten an den Terra-Verlag Konstanz, Postfach 222.

Die Materie ist eingeteilt in Grundfächer, Klinik, Infektions- und Invasionskrankheiten, Hygiene, Kleintiere und Veterinärwesen. Unter jedem dieser Titel figurieren drei bis sieben Untertitel, so daß die Gliederung recht übersichtlich ist. Die Referate sind kurz und von bemerkenswerter Prägnanz. Als referierte Zeitschriften sind im 1. Heft 87 aufgeführt, aus Veterinärmedizin, Medizin, Landwirtschaft und benachbarten Wissenschaften. Der Kreis der zu referierenden Zeitschriften soll ständig erweitert werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß das Werk wirklich zur Fortsetzung der „Jahresberichte über die Veterinärmedizin" werde und eine schwer empfundene Lücke ausfülle. *A. Leuthold*, Bern.

REFERATE

Tuberkulose, Salmonellose

Über eine durch einen Vereinsstier hervorgerufene tuberkulöse Deckinfektion. Von M. J. Christiansen und P. H. Jespersen. Maanedsskr. f. Dyrlaeger, Bd. 49, S. 621, 1937.

Es wird berichtet über einen Fall von tuberkulöser Deckinfektion, verursacht durch einen stark tuberkulösen Vereinsstier, der neben Organtuberkulose auch Tuberkulose in den Samenblasen, auf dem Penis und in der Vorhaut hatte. Der Stier hatte 25 tuberkulosefreien Beständen angehörende Kühe und Färsen gedeckt mit dem Ergebnis, daß alle 25, also 100% der gedeckten Tiere, bei der Tuberkulinprobe reagierten. Bei 4 Tieren war der Zeitraum zwischen der 1. Begattung und der Feststellung der Reaktion nur 2 Monate, bei 2 Tieren sogar weniger als 2 Monate. 7 der 25, reaktionsfreien Beständen angehörenden, aber nach dem Decken reagierenden Rinder hatten Vulvatuberkulose, so daß der Infektionsweg also bei 28% von sämtlichen gedeckten Rindern ohne weiteres erkennbar war.